

Lessons Learned

Videokonferenzen gestalten

Michael Kerres

In der Pandemie sind Videokonferenzen zu einem zentralen Werkzeug geworden, um Unterricht über Distanzen zu realisieren: Die Teilnehmenden einer Videokonferenz sehen und hören sich, und es liegt nahe, bestehende Unterrichtskonzepte mit Videokonferenzen umzusetzen. Doch gleichzeitig werden Videokonferenzen vielfach und mit häufigerer Nutzung als anstrengend erlebt. Dies liegt an den spezifischen Merkmalen der Kommunikation in Videokonferenzen, die bei der Planung einer Lehr-Lernsituation zu berücksichtigen sind. Auf Grundlage einer Auswertung des Forschungsstandes zu Videokonferenzen in der Lehre sowie Erfahrungen am Learning Lab der Universität Duisburg-Essen mit dem Einsatz synchroner Kommunikation in Online-Studiengängen wurden folgende Hinweise abgeleitet.

Weitere Ausführungen zu Bedingungen der Kommunikation in Videokonferenzen finden sich in: Kerres, M. (2020): Frustration in Videokonferenzen vermeiden: Limitationen einer Technik und Folgerungen für video-basiertes Lehren. In: Wilbers, K. (Hrsg.) Handbuch E-Learning. Köln: Kluwers Wolter.

1) Kamera positionieren

Problem: Durch eine ungünstige Position der Kamera entsteht eine unnatürliche Kommunikationssituation. Die Person schaut entweder auf ihren Kommunikationspartner herab oder zu ihm hinauf.

Lösung: Die Person sollte gerade in die Kamera schauen, nicht nach oben und nicht nach unten. Befindet sich die Kamera unterhalb der Horizontalen, etwa bei Nutzung eines Laptops, kann dies bedeuten, ein dickes Buch unterzulegen, um den Blickwinkel zu optimieren. Bei einem großen Monitor kann dies bedeuten, den Monitor etwas abzusenken, um die optimale Position zu erreichen.

2) Ausleuchtung optimieren

Problem: Bei ungünstigem Lichteinfall ist das Gesicht nur schemenhaft zu erkennen.

Lösung: Achten Sie darauf, dass das Gesicht von vorne ausgeleuchtet ist, besonders wenn von hinten Licht einfällt. Eine einfache Schreibtischlampe reicht zumeist aus, damit Mimik und Gestik hinreichend wahrnehmbar sind. Wenn Sie dagegen absichtlich schemenhaft wahrgenommen werden wollen, können Sie sich gezielt mit dem Rücken zu einem Fenster positionieren.

3) Bildschirmfenster anordnen

Problem: Blickkontakt, für gelingende soziale Kommunikation wesentlich, ist in der Videokonferenz (VK) technisch nur bedingt erfahrbar.

Lösung: Die VK-Software sollte in einem Bildschirmfenster direkt unterhalb der Kamera positioniert werden. Dadurch kann am ehesten erreicht werden, dass der Kommunikationspartner den Eindruck hat, er würde angesehen.

4) Dyadische Kommunikation bevorzugt nutzen

Problem: Die Limitationen der Kommunikation der VK treten vor allem bei Gesprächen mit mehr als zwei Personen auf.

Lösung: Für ein Gespräch mit zwei Personen sind die Limitationen der VK günstiger zu bewerten. Hier gelingen Blickkontakt und die Interpretation sozialer Hinweisreize besser als in größeren Gruppen. Vorteilhaft ist, wenn nicht nur der Kopf, sondern der ganze Oberkörper sichtbar ist.

5) Selbstaufmerksamkeit reduzieren

Problem: Das ständige Betrachten des eigenen Bildes erhöht die Tendenz zur Selbstkontrolle und steigert das Stressempfinden.

Lösung: Blenden Sie das eigene Bild aus, oder verschieben Sie das eigene Bild, wenn möglich, an den Rand des Bildschirms.

6) Aktivitäten gestalten

Problem: Teilnehmende (Tn) neigen bei längeren Präsentationen zum Abschalten.

Lösung: Verlagern Sie den Schwerpunkt von der Präsentation hin zu Aktivitäten, die die Teilnehmenden gemeinsam ausführen. Nutzen Sie die Zeit, um den Tn Aufgaben zu geben, die sie in Kleingruppen gemeinsam bearbeiten und dann (kurz) präsentieren.

7) Vorträge asynchron bereitstellen

Problem: Längeren Vorträgen in der VK zu folgen, ist wenig beliebt.

Lösung: Es bietet sich an, Vorträge asynchron zum Abruf bereitzustellen. Selbst innerhalb eines VK-Termins kann z.B. Zeit eingeräumt werden, um einen Vortrag selbständig anzusehen und danach eine Aufgabe zu bearbeiten. Auch Beiträge der Tn können asynchron bereitgestellt werden. Unsichere Tn können ihren Beitrag mehrfach aufzeichnen und nacharbeiten.

8) Geeignete Tools nutzen

Problem: VK-Lösungen sind *generische* Kommunikationswerkzeuge, aber nicht immer optimal für didaktische Anforderungen geeignet.

Lösung: Nutzen Sie Werkzeuge für die synchrone Kommunikation, die das Lehren und bestimmte Arbeitsprozesse im Plenum oder Gruppen unterstützen („virtual classroom“). Auf der Basis differenzierter Rollen kann der Lernraum für unterschiedliche Aktivitäten (jenseits des reinen Gesprächs) konfiguriert werden und ermöglicht so, dass die Tn sich aktiv einbringen und an Lerngegenständen arbeiten können.

9) Zeit lassen

Problem: Die Personen benötigen Zeit, um sich auf die VK einzustellen.

Lösung: Planen Sie am Anfang einfache Aktivitäten ein, damit sich die Tn an die Situation gewöhnen und sich Gesprächsregeln einspielen. Bedenken Sie, dass die Tn ggfs. wenig Erfahrung mit VK im Allgemeinen oder mit der eingesetzten VK-Software im Besonderen haben.

10) Sprechanlass zu Beginn herstellen

Problem: Tn sind zwar in der VK angemeldet, aber sie sind unsicher, ob ihre Technik funktioniert.

Lösung: Schaffen Sie einen ersten (einfachen) Anlass, damit jede/r Tn sich einmal zu Wort meldet, ggfs. in einer Kleingruppe, um zu testen, ob Bild- und Tonübertragung funktionieren. Es ist im Kommunikationsfluss unangenehm, wenn technische Probleme erst später entdeckt werden. Auch ist die Hürde, sich später erneut zu Wort zu melden, geringer.

11) Kleingruppen aufteilen

Problem: Gespräch und Interaktion kommt schlecht „ans Laufen“.

Lösung: Einen Input geben mit exakt einer Folie mit max. fünf Minuten Dauer. Danach die Tn in Kleingruppen zufällig aufteilen („Breakout-Session“); nach ca. 15 Minuten automatisch ins Plenum überführen.

12) Pausen!

Problem: VK sind anstrengend.

Lösung: Mehrere kurze Pausen von bereits fünf Minuten Dauer können die Erfahrung von (längeren) VK verbessern. Die Pausen sollten nach kürzeren Einheiten eingeplant werden als in Veranstaltungen vor Ort. Kündigen Sie die Pausen bereits zu Beginn an. Fordern Sie die Tn dann auf, aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen. Die Tn werden überrascht sein von den „vielen kurzen Pausen“; am Ende eines Tages werden sie diese jedoch zu schätzen wissen.

13) Fokus der Aufmerksamkeit steuern

Problem: Die Positionierung der Bilder der anderen Tn im Wahrnehmungsfokus führt zum anhaltenden Abtasten sozialer Hinweisreize, die sich jedoch nicht automatisch erschließen.

Lösung: Überlegen Sie, auf was sich die Aufmerksamkeit der Tn richten soll. Lenken Sie die Aufmerksamkeit häufiger weg von den Bildern der Personen. Rücken Sie etwa eine Folie in den Fokus, die den Ablauf präsentiert, eine Gliederung eines Beitrags präsentiert, Thesen zusammenfasst oder andere Visualisierungen anbietet. Fordern Sie in der Vorbereitung die Referierenden auf, immer eine Folie zur Hand zu haben und regelmäßig einzublenden. Bedenken Sie: In einem Hörsaal schauen die Tn auch zumeist auf eine Leinwand-Projektion und nicht ständig in die Gesichter der anderen Tn!

14) Regeln für Videokonferenz bekanntgeben

Problem: Regeln für das Verhalten in VK scheinen „allseits“ bekannt, doch sie werden dennoch nicht immer (sowohl von Lehrenden wie auch Lernenden) befolgt.

Lösung: Geben Sie z.B. bekannt, ob eine Veranstaltung aufgezeichnet wird und wie sie ggfs. bereitgestellt werden wird.

15) Regeln für die Kameranutzung festlegen

Problem: Manche Tn schalten ihre Kamera während der VK aus. Dies erzeugt Unsicherheit sowohl bei Lehrenden wie auch bei anderen Tn. Die Asymmetrie kann die Kommunikation beeinträchtigen.

Lösung: Es gibt keine einfache Lösung für dieses Problem. Sprechen Sie mit den Tn hierüber und reflektieren Sie das Problem. Machen Sie explizit, was Ihre Erwartung ist oder entwickeln Sie Regeln gemeinsam mit den Tn.

16) Schattenkommunikation verhindern

Problem: Die Tn sind während der VK in anderen Chaträumen aktiv.

Lösung: Die Tn in konkrete Aktivitäten in der VK einbinden. Kurze Kleingruppen-Sessions einbinden, damit die Kommunikation *innerhalb* der VK stattfindet.

17) Teilnehmende aktiv einbinden

Problem: Manche Tn fühlen sich „wie im Kino“ und nicht „wie im Seminar“. Sie schalten die Kamera ab und gehen anderen Tätigkeiten nach.

Lösung: Abfragen einstreuen. Personen gezielt ansprechen. Die Tn machen die Erfahrung, dass es auffällt, falls sie nicht anwesend sind.

18) Kleingruppen nicht allein lassen

Problem: In der Arbeit von Kleingruppen stellen sich Fragen, die nicht beantwortet werden können.

Lösung: Vor dem Wechsel in die Kleingruppen teilen Sie mit, „wo“ Sie sich während der Gruppenarbeitsphase befinden bzw. wie Sie ansprechbar sind, ob Sie in die Gruppen wechseln oder im Plenum verbleiben werden.

19) Dozierende schulen

Problem: Dozierende übernehmen ihre Unterrichtskonzepte aus dem Seminarraum 1:1 in eine VK.

Lösung: Psychologische Randbedingungen der VK erläutern und Wege erarbeiten, wie alternative Konzepte videobasierter Lehre aussehen können.

aus: Kerres, M. (2020): *Frustration in Videokonferenzen vermeiden: Limitationen einer Technik und Folgerungen für videobasiertes Lehren*. In: Wilbers, K. (Hrsg.) *Handbuch E-Learning*. Köln: Kluwers Wolter. <https://learninglab.uni-due.de/publikationen/13033>

Stand: 10.08.2020